

Bestandsanalyse

These 1: Lernen in der Zukunft benötigt viele und unterschiedliche Perspektiven, Zugänge und Resultate.

das traditionelle Klassenzimmer verliert als Instruktionsraum seine zentrale Funktion.- je nach Lernszenario gilt es, eine Wahlmöglichkeit zwischen unterschiedlichen Raumsituationen zu haben

Bestandsanalyse 1:

● trifft zu	3
● trifft eher zu	2
● teils-teils	1
● trifft eher nicht zu	1
● trifft nicht zu	0



Bestandsanalyse 2:

● trifft zu	1
● trifft eher zu	1
● teils-teils	1
● trifft eher nicht zu	0
● trifft nicht zu	0



These 2: Gelernt wird in unterschiedlichen Settings, allein, zu zweit, in der Kleingruppe, mit dem ganzen Jahrgang, jahrgangsübergreifend und auch im Klassenverband.

um die Parallelarbeit von Einzelnen und Kleingruppen zu organisieren, ist eine unmittelbare räumliche Vernetzung erforderlich, (Brandschutz und akustische Trennung beachten)

Bestandsanalyse 1:

● trifft zu	4
● trifft eher zu	1
● teils-teils	1
● trifft eher nicht zu	1
● trifft nicht zu	0



Bestandsanalyse 2:

● trifft zu	2
● trifft eher zu	0
● teils-teils	0
● trifft eher nicht zu	1
● trifft nicht zu	0



These 3: Ganztagschule heißt ein gesunder Rhythmus für Lernen, Bewegen, Spielen, Toben, Verweilen, Reden, Essen etc.

Planung vielfältiger Mehrfachbelegungen erfordert aktivitätsorientierte und handlungsbasierte Raumkonzepte

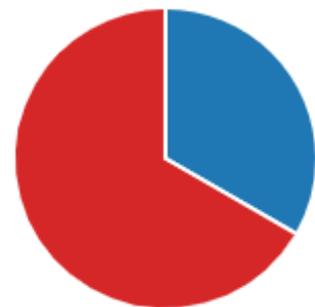
Bestandsanalyse 1:

● trifft zu	3
● trifft eher zu	2
● teils-teils	0
● trifft eher nicht zu	2
● trifft nicht zu	0



Bestandsanalyse 2:

● trifft zu	1
● trifft eher zu	0
● teils-teils	0
● trifft eher nicht zu	2
● trifft nicht zu	0



These 4: Neue Medien, Tablet-PC, Smartboard ergänzen Schulbuch und Kreidetafel.

Möglichkeiten schaffen, um Lernatmosphären innerhalb und außerhalb des Schulgebäudes frei auszuwählen, neue Lernszenarien durch moderner Informationstechnologie

Bestandsanalyse 1:

● trifft zu	2
● trifft eher zu	3
● teils-teils	2
● trifft eher nicht zu	0
● trifft nicht zu	0



Bestandsanalyse 2:

● trifft zu	1
● trifft eher zu	2
● teils-teils	0
● trifft eher nicht zu	0
● trifft nicht zu	0



These 5: Eine inklusive Schule heißt Förderung in heterogenen Gruppen.

PISA hat gezeigt, dass Schulsysteme, in denen Schüler/innen länger gemeinsam lernen, zu besseren Bildungsergebnissen führen.

Bestandsanalyse 1:

● trifft zu	2
● trifft eher zu	1
● teils-teils	3
● trifft eher nicht zu	0
● trifft nicht zu	1



Bestandsanalyse 2:

● trifft zu	2
● trifft eher zu	1
● teils-teils	0
● trifft eher nicht zu	0
● trifft nicht zu	0



These 6: Durch Pädagogik und Architektur wird kulturelles und ästhetisches Lernen vermittelt.

Erweiterung in Richtung musikalisches, kinästhetisches, emotionales und räumlich-gestalterisches Lernen - Gestaltung und Nutzung einer Schule als fortwährender Aneignungsprozess

Bestandsanalyse 1:

● trifft zu	2
● trifft eher zu	3
● teils-teils	0
● trifft eher nicht zu	2
● trifft noch zu	0



Bestandsanalyse 2:

● trifft zu	1
● trifft eher zu	0
● teils-teils	1
● trifft eher nicht zu	1
● trifft noch zu	0



These 7: In anregender und weiträumiger Umgebung findet Lernen in Gesundheit und Bewegung statt.

Motivation und Kognition der Lernenden und Lehrenden sind unmittelbar abhängig von bauphysikalischen Qualitäten – von Luftqualität, von Akustik, von Licht und vom Raumklima

Bestandsanalyse 1:

● trifft zu	4
● trifft eher zu	1
● teils-teils	2
● trifft eher nicht zu	0
● trifft nicht zu	0



Bestandsanalyse 2:

● trifft zu	1
● trifft eher zu	1
● teils-teils	1
● trifft eher nicht zu	0
● trifft nicht zu	0



These 8: Eine demokratische Schule gewährleistet demokratisches Lernen.

Mitbestimmung und Mitgestaltung bei Planungs- und Aushandlungsprozesse der Schularchitektur, Rahmenbedingungen für die Ausbildung kommunikativer Orte

Bestandsanalyse 1:

● trifft zu	3
● trifft eher zu	3
● teils-teils	0
● trifft eher nicht zu	1
● trifft nicht zu	0



Bestandsanalyse 2:

● trifft zu	1
● trifft eher zu	0
● teils-teils	1
● trifft eher nicht zu	1
● trifft nicht zu	0



These 9: Die Schule hat Vorbildwirkung im Umgang mit Umwelt und Technik.

Ökologisch und technische Sanierung, pädagogisch-organisatorischer Reorganisation und gestalterischer Erneuerung

Bestandsanalyse 1:

● trifft zu	4
● trifft eher zu	1
● teils-teils	1
● trifft eher nicht zu	1
● trifft nicht zu	0



Bestandsanalyse 2:

● trifft zu	0
● trifft eher zu	1
● teils-teils	2
● trifft eher nicht zu	0
● trifft nicht zu	0



These 10: Die Schule ist offen für die Stadt – die Stadt ist offen für die Schule.

Öffnung von innen nach außen und von außen nach innen, Unterbringung von Bildungs- und Beratungseinrichtungen in einem Gebäude, Interessen der Bildungseinrichtungen einerseits und Quartiersbedarfe andererseits

Bestandsanalyse 1:

● trifft zu	1
● trifft eher zu	1
● teils-teils	4
● trifft eher nicht zu	1
● trifft nicht zu	0



Bestandsanalyse 2:

● trifft zu	0
● trifft eher zu	2
● teils-teils	1
● trifft eher nicht zu	0
● trifft nicht zu	0



11. Gibt es bei Ihnen eine aktive Bildungslandschaft?

Bestandsanalyse 1:

Ja, besonders in den Bereichen VERNETZUNG AUF AUGENHÖHE, GESTALTUNG VON ÜBERGÄNGEN, KOMPLEMENTÄRES BILDUNGSANGEBOT (schulische und außerschulische Angebot)

Wir haben ganz aktive Bildungslandschaft aber wir denken dass es auch aktiver sein kann.

Komplemetäres Bildungsangebot, De Eltern als Wichtge Partner zu sehen, Gestaltung von übergänge,

in Ansätzen ja

Es gibt gelegentliche Kontakte und Zusammenarbeit mit einigen externen Institutionen, man kann aber noch nicht wirklich von einer Bildungslandschaft sprechen.

Individuelle Lernzeit; Patenprojekt; im Ausweichquartier und Corona umsetzbar; Erarbeitung/Wiederbelebung neuer Bildungslandschaften, wie z.B. Europawoche etc

Bestandsanalyse 2:

Ja

es gibt einige Ansätze

Patenschaftsprojekt; Projekte zur Identitätsbildung (hist, künstl, demokrat)

12. Welche Akteure sind involviert?

Bestandsanalyse 1:

Schüler*innen, Lehrpersonen, Offene Jugendarbeit, Jugendarbeit, Sozialdienste, Gemeinde, soziale Einrichtungen

Volksbildungszentren, Elternvereinigung, Zusammenarbeit mit internen Akteuren in der Stadt (zum Beispiel Kulturpfad, Umweltpfad und Bibliothekspfad.)

Lehrer, Erzieher, Schulsozialarbeit, Integrationshelfer, Kooperation mit Partner aus dem Stadtteil Bieblach, Nutzung von Chancenpatenschaften (Förderprogramm)

Musikschule, Sozialdienste, Stadtbibliothek, Jugenddienst, Bürgerkapelle.

Streetwork, Kindersprachbrücke, Seniorpartner in School, Demokratie leben, Kunstvereine

Bestandsanalyse 2:

Jugend- und Kulturtreff, Sozialsprengel, Gemeinde, Pädagogisches Beratungszentrum, Sportvereine, Jugenddienst

Musikschule, Vereine (für Wahlfach), Jugenddienst, Sozialsprengel

PfD; Lehrer*innen; Pädagogen*innen und Ehrenamtliche

13. Welche Bedingungen führen bzw. würden zukünftig dazu führen, dass Bildungsakteure besser zusammenarbeiten?

Bestandsanalyse 1:

weniger Bürokratie, ähnliche Ziele, mehr Autonomie in Entscheidungen, größere Zeitgefäße

Wir brauchen mehr finanziell Ressourcen. Wir haben ganz lange Entfernung von der Stadt zur Schule (es liegt im ländlichen Gebiet), so wir brauchen Partner, die haben Möglichkeit, aufs Land zu kommen. Fast alle Schülerinnen fahren zur Schule mit dem Schultransport so wir müssen der Schultransport organisieren, wenn die Schülerinnen nach der Schule an einem Verein teilnehmen wollen.

Offene weite Bildungsverständnis

regelmäßiges Treffen zu Absprachen, mehr Raum und Zeit für Ausbau der Kooperationsmöglichkeiten (SL, Lehrer und Erzieher arbeiten derzeit am absoluten Limit)

Regelmäßige Treffen/Absprachen, Bewusstmachen der Notwendigkeit zur Zusammenarbeit.

Räumliche Veränderungen; Personelle Ressourcen

Bestandsanalyse 2:

Änderung des Kollektivvertrages, Führungskräfte, die in die Verantwortung gehen, Begegnung auf Augenhöhe mit der Politik

regelmäßige Treffen/Absprachen

Finanzielle Ausstattung; flexiblere Terminketten

14. Wie hat bzw. könnten sich die Bildungsangebote zukünftig verändern?

Bestandsanalyse 1:

offener, längerfristig, vielfältiger

Wir haben eine neue Schule, die sehr interessant ist. Heutzutage haben wir mehr Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern als vorher weil wir größere Schule haben. Wir haben z. B. mehr Vereine als bevor aber wir wollten immer mehr haben. In Finnland haben wir so genannten „das finnische Modell für Freizeitaktivitäten“ und das bedeutet dass jeder Schüler oder Schülerinnen sollte ein freies Hobby während des Schultags oder nach dem Schultag haben.

Mehr zusammen in offenen Lernumgebungen denken , lernen. Inklusives Lernumgebung

Budget für außerschulische Partner notwendig (über aktuelles Corona-Aufholprogramm hat sich dahingehend eine Möglichkeit ergeben)

Mehr mit dem Umfeld interagieren.

Schule öffnet sich nach außen und lässt außen hinein (Gedanken bereits vorhanden)

Bestandsanalyse 2:

Schulführungskraft kann Impulse geben, Weiterbildungsangebote, Netzwerkarbeit, Schaffen von günstigen Rahmenbedingungen und Ressourcen

Offenere, flexiblere Organisation des Unterrichts, Einbeziehung von Schülern und Eltern.

offen mit weiteren Akteuren; auch im Nachmittagbereich

15. Was erwarten Sie von einer aktiven Bildungslandschaft speziell in Ihrer Region?

Bestandsanalyse 1:

weniger Bürokratie, mehr Flexibilität, Wertschätzung, neue Denkmuster, Offenheit

Wir möchten, dass unsere Schule das Zentrum des Dorfes wäre. Wir möchten mehr verschiedene, vielseitige Vereine und aktive Vereinsarbeit.

Zu hören was sind die Bedürfnissen und dazu Antworten (finanziell mit Ressourcen)

Vernetzung der Partner auf Stadtteilebene (hat vor Corona gut funktioniert, ist allerdings aktuell stark vermindert, auch durch Wegfall von Bezugspersonen)

Ganzheitlichere, praxisorientiertere Bildung; bessere Bewältigung neuer Herausforderungen.

Netzwerkpartner; z.B. monatlich 1 fester Tag; Offenheit für Nachmittagsangebote

Bestandsanalyse 2:

visionäre Politiker*innen, autonom zu verwaltende Geldmittel, gut ausgebildete Lehrpersonen

Antwort auf aktuelle und zukünftige Herausforderungen

Vernetzung; am und mit Schülern aktiv sein

16. Falls es eine bereits bestehende aktive Bildungslandschaft gibt:

Wie werden diese Angebote von den Kindern und Jugendlichen genutzt?

Bestandsanalyse 1:

die Kinder und Jugendlichen, die dabei sind, nutzen diese mit Freude, empfinden sie als sinnstiftend

Die Vereine nach der Schule sind sehr populär gewesen. Es ist eine Herausforderung, dass die alle begierige Kinder einen Platz in den Vereinen haben könnten.

Gemeinsamens Unttericht dh eine grosse Gruooe in einenm Raum mit 2 Lehrern. KInder und Lernenden finden es ist gut . Man kann damit besser zu verschiedenene Lernbedürfnissen antworten

wenn Angebote vorhanden sind, werden sie gern von den Schülern genutzt, allerdings müssen sie räumlich bei uns sein, da es Eltern kaum schaffen, Kinder an andere Örtlichkeiten zu bringen)

gut; evaluierend, um zu optimieren

Bestandsanalyse 2:

Wenn sie bestehen, werden sie gut genutzt. Es hängt teilweise von den Lehrpersonen und den Familien ab.

Musikschule und Vereine gut, sonst eher wenig.

sporadisch

17. Falls es eine bereits bestehende aktive Bildungslandschaft gibt:

Wie wirken die Angebote auf die Kinder und Jugendlichen?

Bestandsanalyse 1:

motivierend, beruhigend, bereichern den Erfahrungsschatz, geben Orientierung

Es ist möglich, ein Hobby zu haben, obwohl man im ländlichen Gebiet wohnt.

positiv, da bei diesen Aktivitäten spezielle Interessen der Kinder abgedeckt werden (z.B. Leseclub - Patenschaft mit Kita "Krümel" unter Schirmherrschaft Stiftung Lesen)

temporär

Bestandsanalyse 2:

positiv

gibt es noch nicht - könnte sich auf Motivation auswirken

wenn sie genutzt werden, dann gut

18. Wie werden Kinder, Jugendliche und Eltern an Entscheidungsprozessen innerhalb und außerhalb des Schulkontextes an Prozessen beteiligt?

Bestandsanalyse 1:

Schüler*innenparlament, Elternrat, Kindergemeinderat, Klassengespräche, Direktion ist offen für die Anliegen aller, Schulpost, Kommunikation über verschiedene digitale Kanäle

Wir haben eine aktive Regierung der Schülervertretung. Die SchülerInnen können ganz viel wählen, wo und wie sie arbeiten wollen. Sie haben auf die Umfrage geantwortet, welche Vereine möchten sie in unserer Schule haben. Die Eltern können sich an den Aktivitäten der Elternvereinigung beteiligen. Sie können auch auf die verschiedenen Umfragen antworten und sich an die verschiedenen Ereignisse beteiligen. Wir haben auch ein Schülerbetreuungsteam, in dem wir haben auch ein Elternrepräsentant.

BETEILIGUNG IST FÜR ALLE KINDER UND JUGENDLICHEN
MÖGLICH, BETEILIGUNG IST FÜR ALLE KINDER UND JUGENDLICHEN MÖGLICH,
BETEILIGUNG IST FÜR ALLE KINDER UND JUGENDLICHEN
MÖGLICH, BETEILIGUNG IST FÜR ALLE KINDER UND JUGENDLICHEN
MÖGLICH

Klassensprecher mit monatlichem Treffen durch Schulsozialarbeit, Einbindung bei Entscheidung von Wandertagen, Feriengestaltung, ...

bisher kaum, bzw. eher formal durch vorgesehene Mitbestimmungsgremien (Elternrat, Schulrat, Klassenrat)

durch Transparenz & Gespräche

Bestandsanalyse 2:

Schüler*innenparlament, direkte Mitteilungen, Schulpost, digitales Register

Eltern formal über Vertretung im Schulrat und Klassenrat, in der Praxis aber mit geringem Einfluss

temporär

19. Gibt es dafür Beispiele guter Praxis?

Bestandsanalyse 1:

Ja (in Gera können sie vorgestellt werden)

Wir haben eine aktive Regierung der Schülervertretung. Sie haben Versammlungen regelmäßig und sie zum Beispiel organisieren verschiedene Ereignisse ganz häufig. Wir haben auch ganz aktiv Elternvereinigung.

Schulrat von Kindern aus allen Klassen 1x/ Woche. Kinder schalgen vor und machen Sachen was alle andere Kinder zutreffen

Lese-Schreibwettbewerbe etc. Umfragen & Studien durch außen und/oder Selbstgestaltung, z.B. Demokratiebefragung der 9. Klasse, Klassenrat, z.B. 6a usw.

Bestandsanalyse 2:

Schulhausgestaltung, Reparaturwerkstatt, Schüler*innenparlament, Grünes Klassenzimmer

Mitgestaltung von Feiern

Schulkonferenz, Klassenrat

20. Wo gibt es noch Defizite und Hürden?

Bestandsanalyse 1:

Jugendbeteiligung auf Gemeindeebene, Räumlichkeiten, finanzielle Mittel, zeitliche Ressourcen, Personen

In der Elternvereinigung und in der Regierung der Schülervertretung ändern die Mitglieder ganz häufig. Es gibt unterschiedliche Aktivitätsniveaus. Aktivitäten der Schülervertretung hängt vom Leiter ab. Es variiert, wie aktiv die Eltern auf die Umfrage antworten.

unser Hauptproblem ist Zeit und Personal, es stehen keine Mittel zum Ausbau und Pflege von umfangreicher Kooperation zur Verfügung

Berührungängste, Abgrenzung, Abwehrhaltung, fehlende Vereinbarungen

zeitlich, personell, Motivation durch größere Schüler und z.T. durch Pädagogen

Bestandsanalyse 2:

starrer Stundenplan, Verantwortung (Gesetze), Zeit, Bürokratie

Befürchtungen von Lehrpersonen vor zu viel Einmischung (auch aufgrund tw. schlechter Erfahrung).

am Wollen und an zeitlichen Fenstern

21. Welche Beteiligungsmöglichkeiten sehen Sie in der Zukunft, welche Zielsetzungen und Umsetzungsstrategien planen Sie, um eine qualitativ hochwertige Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sowie Eltern in Ihrer Einrichtung zu erreichen?

Bestandsanalyse 1:

Bestehendes erhalten und weiter ausbauen, neue offene Formen andenken, Netzwerkarbeit, Öffentlichkeitsarbeit

In Finnland haben wir so genannten „das finnische Modell für Freizeitaktivitäten“ und das Ziel ist, dass jeder Schüler oder Schülerinnen sollte ein freies Hobby während des Schultags oder nach dem Schultag haben. Wir möchten das entwickeln. Wir möchten die Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder entwickeln. Wir möchten, dass sie könnten mehr wählen, wie oder wo möchten sie studieren und Arbeitsmethode mehr selbständig wählen. Die Eltern könnten sich zum Beispiel mehr in verschiedene Ereignisse beteiligen.

Eltern viel mehr mitnehmen zu können!

Die bestehenden Mitbestimmungsgremien aufwerten, Kultur der Zusammenarbeit aufbauen.

Wir wollen Beteiligng generieren und sind gespannt auf vielfältige Inputs; Öffnung

Bestandsanalyse 2:

Arbeitstisch, partizipative Prozesse innerhalb der Schule

Klärung der Rollen und Kompetenzen

AG's, die Kinder mit Inhalten und Leben füllen